

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

AUSLANDSDEUTSCHE

Regionen und Orte

Rußland

1917 - 1991

- 11-1 ***Die Lebenswelt der Russlanddeutschen in den Zeiten des Umbruchs (1917 - 1991)*** : ein Beitrag zur kulturellen Mobilität und zum Identitätswandel / Olga Kurilo. - 1. Aufl. - Essen : Klartext-Verlag, 2010. - 437 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 23 cm. - (Migration in Geschichte und Gegenwart ; 5). - Zugl.: Frankfurt <Oder>, Univ., Habil.-Schr., 2008. - ISBN 978-3-8375-0243-5 : EUR 34.95
[#1228]

Die Auswanderung Deutscher nach Rußland hat eine lange Geschichte. Zur Ansiedlung deutscher Kaufleute kam es bereits in Folge sehr enger Handelskontakte, vor allem der Hanse mit Nowgorod und anderen Städten. Zar Ivan IV. (der Schreckliche) siedelte 1565 fast die gesamte deutsche Einwohnerschaft von Dorpat nach Rußland um. Zu solchen Zwangsumsiedlungen kam es immer wieder in der russischen und sowjetischen Geschichte. Die planmäßige Ansiedlung begann zunächst unter Peter d. Großen und unter Katharina d. Großen im 18. Jahrhundert, und sie setzte sich bis ins 19. Jahrhundert fort. Mit dem Angebot umfangreicher Privilegien: Landzuteilung, Steuerfreiheit, Befreiung vom Wehrdienst usw. lockte man große Siedlerströme ins Land. Bis Ende des 19. Jahrhunderts lebten sie als Kolonisten meist unter sich und waren kaum einer intensiven Russifizierung ausgesetzt. Erst nach der Verschlechterung der Beziehungen zwischen dem Zarenreich und der alten Heimat infolge der Reichsgründung 1871 wurde die Lage für sie zusehends schwieriger.

Zu tiefer greifenden Erschütterungen kam es dann im 20. Jahrhunderts und sie macht Olga Kurilo zum Gegenstand ihrer 2008 an der Viadrina vorgelegten Habilitationsschrift ***Die Lebenswelt der Russlanddeutschen in den Zeiten des Umbruchs (1917 - 1991)***. Es sind die drei den Lauf der neueren russischen Geschichte bestimmenden Veränderungen: die Oktoberrevolution, der Zweite Weltkrieg und die Perestroika, welche auch zu Umbrüchen in der Lebenswelt der Rußlanddeutschen führten. Analysiert werden die Auswirkungen dieser drei einschneidenden Ereignisse auf die Lebensweise und auf das Bewußtsein dieser Volksgruppe u.a. anhand zahlreicher schriftlicher

Zeugnisse der unmittelbar Betroffenen und eigens für diese Arbeit geführter Interviews.

Im Vordergrund der Arbeit steht die *kulturelle Mobilität*, die im 2. Kapitel (S. 43 - 74) eine entsprechende theoretische Basis erhält und unter Einbeziehung der Hybridität die spezifische Ausrichtung der Untersuchung festlegt. Darauf wird das wechselvolle Schicksal der Rußlanddeutschen in den nächsten drei Kapiteln chronologisch verfolgt: 3. *Russlanddeutsche zwischen Zarenreich und Sowjetmacht* (S. 75 - 130), 4. *Leben der Russlanddeutschen im Zweiten Weltkrieg* (S. 131 - 187) und 5. *Mobilität der Russlanddeutschen während der Perestroika* (S. 189 - 243).

Die Oktoberrevolution und der Sowjetstaat wurden von den Deutschen in Rußland anfangs unterschiedlich wahrgenommen. Viele flohen, andere warteten ab oder engagierten sich sogar aktiv im neuen Staat. Mit der Errichtung der Deutschen Autonomen Republik an der Wolga schien auch die Pflege der eigenen Kultur in gesicherte Bahnen überzuleiten. Allerdings war das eine Scheinblüte, der Stalin bald ein Ende bereitere. Der Kampf gegen den Nationalismus und die großen Schauprozesse der 1930er Jahre erreichten auch die Deutschen, nicht nur an der Wolga. Sie wurden hingerichtet, deportiert und verloren schließlich ihre autonome Republik. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gerieten sie zudem unter Generalverdacht, als Saboteure und Fünfte Kolonne für den Feind zu arbeiten. Die leidvolle Erfahrung des Ausgegrenztseins während der Stalinzeit hinterließ tiefe Spuren in ihrem Bewußtsein und schlug sich in ihren Überlebenspraktiken nieder. Eine Art Bilanz zogen sie dann in der Perestroikazeit, und die veranlaßte viele, zunächst in größerer Zahl nach Deutschland abzuwandern, um endlich ungehindert als „Deutsche“ leben zu können. Doch begegneten sie neuen, unerwarteten Schwierigkeiten, da Sie dort nicht ohne weiteres als Deutsche akzeptiert wurden, so daß sie sich schnell wieder ihres Schwebestands zwischen zwei Kulturen bewußt wurden (S. 27).

Im 6. Kapitel *Mobilität der „russlanddeutschen Kultur“* (S. 245 - 285) wird die Eigenart dieser Kultur mit ihrer Verbindung von deutschen, russischen und sowjetischen Elementen untersucht.¹ Es überrascht nicht, wie im 7. Kapitel *Identitätswandel bei den Russlanddeutschen* (S. 287 - 372) gezeigt wird, daß die Umbrüche zur Orientierung auf eine neue, eigene Identität als „Russlanddeutsche“ führt. Durch die zahlreichen Ausschnitte aus den im Sinne der *oral history* gesammelten Interviews, welche vor allen die Ereignisse der Kriegszeit, die Zeit in der Deportation und die jüngsten Erfahrungen mit der „alten“ Heimat widerspiegeln, erhält man einen plastischen Eindruck von den Alltagsprobleme dieser Gruppe. Sie bleibt übrigens weiterhin heterogen, obwohl sie von außen in Rußland wie in Deutschland als eine

¹ Vgl. **Russlanddeutsche Schriftsteller** : von den Anfängen bis zur Gegenwart ; Biografien und Werkübersichten / Herold Belger. Ins Dt. übers. und erg. von Erika Voigt und Irina Leinonen. - 2. erg. und überarb. Aufl. - Berlin : NORA, Verlagsgemeinschaft Dyck & Westerheide, 2010. - 258 S. : Ill. ; 22 cm. - Einheitssacht.: Rossijskie nemeckie pisateli <dt.>. - ISBN 978-3-86557-243-1 : EUR 19.90 [#1797]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz339249641rez-1.pdf>

fremdartige Einheit wahrgenommen wird. Die Untersuchung vermittelt dem Leser einen guten Einblick in die Befindlichkeit der „Rußlanddeutschen“.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz316395722rez-1.pdf>